

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im postl.
inf. Verh. M 1.80 in Post-
bestellgeb. Preise freibleb.
Preis einer Nummer
10 J.

In Fällen höh. Gehalts
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausdruckerinnen
jederzeit entgegen.

Verantwortl. Hr. 4.

St.-Kass. Nr. 24
C. F. Spöckel Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meichschen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Der einseitige Platzpreis
oder deren Raum 25 J.
Reklame-Zeile 80 J.
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Auslieferungstermin
20 J. Bei größeren
Aufträgen, Rabatt, der
im Falle des Nachver-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifänder-
ungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Nachr. wird keine
Gebühr übernommen.

Nr. 4.

Mittwoch den 7. Januar 1931.

89. Jahrgang.

Dietrichs Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Rede in Stuttgart.

Stuttgart, 6. Jan. Altem Brauch gemäß hielt die Deutsche Demokratische Partei des württembergischen und hohenzollerischen Landesverbandes der Deutschen Staatspartei am Freitagabend wieder ihre Jahresversammlung ab. Die ungewöhnlich hartbesuchte öffentliche Landesversammlung eröffnete der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Peter Brudmann, und nach einer Rede der Reichstagsabgeordneten Dr. Gertrud Kämmer nahm Reichstagsabgeordneter Dietrich unter lebhaftem Beifall zu den aktuellen Problemen der Zeit Stellung. Der Redner verteidigte zunächst die letzte Notverordnung und wies darauf hin, daß zu der rücksichtslos eingeleiteten Sparmaßnahme eine Vereinfachung des Steuerwesens von gewaltigem Ausmaß hinzutrete. Ueber 2 Millionen Steuerpflichtige werden nicht mehr zur Umsatzsteuer veranlagt, weil sie unter 5000 M. umfassen. Die Hälfte aller Vermögenssteuerzahler fällt aus, weil sie unter 3000 M. Vermögen haben und in der Landwirtschaft wird bei 95 Prozent aller Landwirte nur noch eine einzige Steuer, die Realsteuer, erhoben werden. Auf längere Sicht gesehen, hat neben dieser Vereinfachung, die ungeschätzte Millionen und noch mehr Ackerer ersparen wird, die Neuordnung des Steuerwesens eine weittragende Bedeutung, hier sind notwendig: Anpassung der Wohnungen an das, was die Wohnungssuchenden bezahlen können, Verringerung des Kapitalbedarfs für den Wohnungsbau, stärkere Fürsorge für Eigenheim und Siedelungen und Abbau der gesamten Wohnungsnotstandsfrage innerhalb der nächsten 5 Jahre.

Die größte Sorge ist die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, die zurzeit noch verschärft wird durch die Auseinandersetzungen im Kohlenrevier, die die Regierung aber zu bewältigen hofft. Die Frage: „Können wir unter Wirtschaftskrisen in unserer heutigen Form erhalten?“ ist zu bejahen. Ich lehne den Sozialismus grundsätzlich ab, bin jedoch der Meinung, daß die Aufrechterhaltung des privaten, wirtschaftlichen Systems nur möglich ist, wenn seine Mängel ausgeglichen werden. Die Hauptmängel sehe ich in der Verdrängung des selbständigen Unternehmers, in der Zusammenhaltung großer Wirtschaftsgruppen auf einen oder einige Konzerne, die in ihrer bürokratischen Organisation und ihrer Abhängigkeit von den Banken auf die Dauer eine Gefahr bedeuten. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die Arbeitslosenversicherung das Band der Verantwortung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in bedeutendem Ausmaß gelockert und das Familienverantwortungsgefühl in gefährlichen Umfange untergraben hat. Ein System, das nicht imstande ist, mit der gegenwärtigen ungeheuren Arbeitslosigkeit aufzukommen, ist dem Untergang verfallen. Wenn wir zurzeit in einem Monat eine Viertelmilliarde für die Arbeitslosen brauchen, so könnte es vielleicht nicht vermerkt sein, wenn man verstände, mit diesem Betrag entweder die entscheidende Rohstoffproduktion anzukurbeln oder aber eine verarbeitende Industrie, die besonders viel lebenswichtige Hochprodukte verbraucht, in Bewegung zu bringen. Ich sehe darin keine Subvention, wenn man, nachdem die Frage entschieden ist, wo man ansetzen soll, das, was die Arbeitslosen kosten, zur Verbilligung und Vermehrung der Produktion verwendet, indem man für jeden arbeitslosen Angestellten oder Arbeiter eine entsprechende Summe zuzahlt. Ich weiß, daß über diese Dinge der größte Sturm losbrechen wird. Aber, wo vier Millionen Menschen in Gefahr sind, in Verzweiflung getrieben zu werden, sind Bedenken nichts und positive Maßnahmen alles.

Die Zahlung der Tributzinsen bedeutet nicht nur einen Kapitalentzug für die deutsche Wirtschaft in einer Menge, die ungenutzbar wäre, die Gesamtwirtschaft Deutschlands zu befehlen, sondern sie bedeutet dadurch, daß wir das Kapital abgeben müssen und durch den Verlust der Aufstellungsmöglichkeit eine steigende Menge Arbeitsloser, die wiederum die deutsche Volkswirtschaft belasten. Wenn die Tragkraft der Tributzinslast bei diesem System sich verringert, dann wird das auf die Dauer auch die Empfangsberechtigten in Gefahr bringen. Wir nähern uns jetzt dem Zeitpunkt, wo die Schäden für die Gläubiger dem Schaden derjenigen, die zahlen müssen, sich anpassen. Ich kann heute nicht sagen, welche Schritte die Regierung in der Reparationsfrage zu tun gedenkt. Aber wenn wir diese Angelegenheit anpacken müssen, weil die Verhältnisse sich so entwickeln, daß ein anderer Weg zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft nicht mehr offen ist, dann werden wir sie auf dem Boden der bestehenden Verträge anpacken.

Vor den Wandervorträgen, die dem Volke eintreten, es gebe neue Wege zur Befreiung der Not des Volkes, muß auf das

entschiedenste gewarnt werden. Mit Geldtheorien und Reden von der Finanzkraft ist weniger als nichts anzufangen. Es hat auch im Kriege Menschen gegeben, die glaubten, die Bevölkerung hat mit Brot und Brotmarken füttern zu können. So wenig man Nahrungsmittel durch Nahrungsmittelmarken ersetzen kann, so wenig kann man Kapital durch irgend-ein Schriftstück hervorzaubern.

Wenn jetzt in Europa überall wieder die Kriegsaangst umgeht und in allen Staaten unvorsichtige Reden gehalten werden, so muß dem mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Wir sind unbedingte Anhänger der Friedensidee und wissen, was ein Krieg anrichten kann. Wir fürchten von ihm das Neufierliche. Aber die Idee des Friedens ist überlagert von der Idee der Wechsellage und ohne deren Berücksichtigung kann es keinen wahren Frieden geben. Diejenigen, so erklärte der Redner zum Schluß, die heute an der Spitze des Reiches stehen, glauben an die Lebenskraft und die Zukunft des deutschen Volkes. Wir haben nicht die Absicht, das Steuer an der Hand zu geben. Wir sind entschlossen, uns durch den ungeheuren Versuch in deutschen Volke und dessen manchmal geradezu unverständliches Gebahren den Willen für das praktische Mögliche nicht trüben zu lassen und den Kampf ebensolcher mit Ruhe wie mit Energie zu führen.

Der „Lohnbeihilfe-Plan“ im Spiegel der Presse.

Berlin, 6. Jan. Die Abendblätter bringen fast alle ausführliche Berichte über die Stuttgarter Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich. Ein Teil der Blätter beschäftigt sich bereits in Vorkäufen, in Kommentaren mit dem von dem Minister vorgeschlagenen Plan einer Lohnbeihilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der „Jugendwache“ bezeichnet die Rede als das bedeutendste politische Ereignis der letzten Wochen. Der Wille zu neuen Wegen in der Arbeitslosenfrage sei hoch erfindlich. Schon jetzt müsse freilich vor unüberlegten Schritten gewarnt werden. Das Urteil über die Maßnahmen der Regierung werde sich danach richten, ob es nur keine vorläufigen Mittel seien, oder ob man den großen Wurf einer planmäßigen neuen nationalen Wirtschaftspolitik endlich wage. — Der „Vorwärts“ spricht von einem „phantastischen Projekt“ und „Wirtschaftsantardung auf Kosten der Arbeitslosen“ und fragt, was während der Anlaufzeit aus den Arbeitslosen werden solle, die keine Unterstützung erhielten. — Der „Volkswagen“ hebt trotz der Erklärung des Ministers, er wolle keine Subventionen, in seinem Vorschlag eine Subventionspolitik, gegen die ungeheure Bedenken vorlägen. Das Blatt bezeichnet die ganze Frage als noch nicht spruchreif. — Das „Tageblatt“ nimmt an, daß der Finanzminister seine Gedanken nicht vorgetragen habe, ohne daß sie von den anderen Kabinettsmitgliedern wenigstens in ihren Grundzügen gebilligt seien. Zweifellos würden die Vorschläge Aufsehen und Widerspruch hervorrufen. — Am ausführlichsten beschäftigt sich der „Börsemourier“ mit dem Lohnbeihilfeplan. Das Blatt bringt unter der Überschrift „Verdacht!“ einen Artikel, von maßgebender industrieller Seite, in dem die ernstlichen Bedenken gegen den Plan erhoben werden. Der Artikel bezeichnet als die springenden Punkte die Forderung, daß nicht nur vorübergehend für eine kurze Zeit Arbeitslose beschäftigt werden, sondern daß sie dauernd wieder die Möglichkeit hätten, zu arbeiten. Wenn das nicht der Fall sei, so sei die Folge ein Zusammenbruch der noch funktionierenden Betriebe, denen weitere Mittel entzogen würden. Der Vorschlag läge auf nichts anderem heraus, als auf eine weitgehende Subventionierung der privaten Betriebe mit öffentlichen Mitteln. Durch die Subventionen werde der Selbsthilfsgedanke geradezu eingeschleiert. Es sei dann kein Wunder, wenn ein Betrieb in die öffentliche Hand übergehe. Zum Schluß fragt das Blatt, wo man die Mittel für den Plan hernehmen wolle.

Industrie gegen den Plan einer Lohnbeihilfe.

Berlin, 6. Jan. Die Ausführungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf der heutigen Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart vorgetragen hat, waren nach seiner in einem Berliner Blatt veröffentlichten Reaktionsbetrachtung zu erwarten. Wie wir hören, werden die Gedanken, die der Finanzminister von der Industrie abgelehnt. Alle die Bedenken, die noch während der Reichsverband der Deutschen Industrie in seiner Denkschrift gegen die Subventionspolitik vorgetragen habe, trafen auf den Plan des Herrn Dietrich zu. Im übrigen sei einzuweisen, nicht abzusehen, wie der Finanzminister seine Vorschläge mit der prekären Lage des Reiches in Einklang bringen wolle. Es sei zu befürchten, daß solche einseitigen noch reichlich nebelhaften Projekte das Vertrauen zur deutschen Finanzwirtschaft schwer erschüttern.

Erfolge erzielen können. Ich kann Ihnen aber wohl versprechen, daß ich mich für Deutschland und Deutschlands Ehre einsetzen werde. Ich hoffe, den Widerhall der ganzen Nation für das zu finden, was ich in Genf zu erklären habe. Er wolle, fuhr Dr. Curtius fort, keinen Optimismus predigen, denn dazu läge keine Veranlassung vor. Wir seien in ein neues Jahr von einer Schwere eingetreten, wie wir sie 1918 und 1923 nicht erlebt haben. Niemand könne bis jetzt einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zeigen und entscheidende außenpolitische Erfolge in Aussicht stellen. Doch sei es unsere Pflicht, nicht zu verzweifeln. Der Minister schloß mit einem Appell an das Verantwortungsbewußtsein und die Verantwortungsfähigkeit seiner Partei und des ganzen Volkes.

Der Führerstreit in der Wirtschaftspartei.

Berlin, 6. Jan. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat am Sonntag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Freidel-Bildesheim zu einer Sitzung zusammen, die sich mit dem Vorwürfen beschäftigte, die von dem Abgeordneten Colosser gegen den Parteivorstand Dr. Weitz erhoben worden sind. Colosser wohnte der Sitzung nicht bei. Auch der frühere Reichsjustizminister Brecht war nicht erschienen. An die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Heier-Tresden stehende Prüfung der Vorwürfe gegen den Parteivorstand schloß sich eine über acht Stunden dauernde Aussprache. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird von der Wirtschaftspartei ein Bericht ausgegeben, wonach der Reichsausschuß die Heberzeugung gewonnen hat, daß dem Parteivorstand Dr. Weitz keinerlei ehrenrührige Handlungen zur Last fallen, und ihm erneut das Vertrauen ausgesprochen. Der vom Parteivorstand gestellte Antrag auf Ausschluß des bereits aus der Reichstagsaktion ausgeschlossenen Abgeordneten Colosser auch aus der Partei wurde dem zuständigen Parteigericht zur sachgemäßen Behandlung überwiehen.

Protest des Evangelischen Frauenbundes gegen die „Internationale der Gottlosen“.

Berlin, 6. Jan. Der Deutsche evang. Frauenbund richtet in einer Eingabe an den Reichsminister des Inneren die dringende Bitte, eine Niederlassung der „Internationalen der Gottlosen“ in Berlin nicht zuzulassen. „Mit größter Sorge“, so wird in der Eingabe u. a. gesagt, „sehen wir, die einzigen Werte religiöser Gedanken und christlicher Barmherzigkeit auf das unerschütterliche Fundament der „Internationalen der Gottlosen“ nach Deutschland wurde den Kampf auf das äußerste verschärft und den durch Artikel 135 der Reichsverfassung gewährleisteten Schutz der ungeschwächten Religionsübung auf das schwerste gefährdet.“

Ausland.

Wettrundlauf von der Sowjetunion aus!

Moskau, 5. Jan. Nach der „Jepetnja“ sind Pläne vollendet worden für den Bau mächtiger drahtloser Stationen in den wichtigsten Zentren der einzelnen Republiken der Sowjetunion. Vorgesehen sind 11 Stationen von 100 Kilowatt und 8 Stationen von 30 Kilowatt, die alle in den Rahmen des Fünfjahresplanes fallen. Es liegen auch die Pläne für eine 500-Kilowatt-Station bei Koginsk (Bezirk Moskau) vor, mit der eine Kurzwellen-Station von 30 Kilowatt verknüpft werden soll. Der Wettrundlauf von der Sowjetunion aus wird diesen Stationen übertragen. Derart mächtige Sender befinden sich jetzt weder in Europa noch in Amerika. Die Gesamtkosten der neuen drahtlosen Stationen werden auf 90 Millionen Rubel veranschlagt. Ende letzten Jahres war die Eröffnung der Station Kolsino bei Leningrad vorgesehen.

Deutschlands Lage im Fernspiegel der „Washington Post“.

Washington, 6. Jan. Die konservative „Washington Post“ bringt einen Vorkäufel unter der farschlich gemeinten Überschrift „Deutschlands Martyrium“. In diesem Artikel heißt es, Deutschland sei wie ein Mann, der ein schlechtes Geschick gemacht habe und nun aller Welt sein Leid klagen möchte. Man jammere über die schwere Last der internationalen Verpflichtungen und behaupte, eine Revision des Young-Plans verlangen zu müssen. Deutschlands Ausfuhr dürfte für das vergangene Jahr etwa 1150 Millionen Mark mehr betragen haben als die Einfuhr. Das genüge zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen und lasse noch 300 Millionen Mark Profit aus dem Außenhandel, ganz abgesehen von den Erträgen aus den Schiffahrt, des Fremdenverkehrs und der Zinsen aus den Kapitalanlagen im Ausland. Unter diesen Umständen klinge der Schrei nach einem Moratorium wohl und unaufrichtig. Deutschland gefalle sich offenbar in der Rolle des Märtyrers und wenn die deutsche Regierung dieses Geschick auch nicht mitmache, so tue sie doch nichts, um dieser falschen Propaganda entgegenzutreten. Die einzige Erklärung sei offenbar, daß die Regierung sich nur am Ruder halten könne, wenn sie die Märtyrer-Propaganda mitmache.

Anmerkung des R.F.P. Die vorstehenden Ausführungen der „Washington Post“ müssen in Deutschland berechtigtes Versehen auslösen. Es ist nicht verständlich, wie ein auf Restauration Anspruch erhebendes Blatt sich so schlecht über die tatsächliche Lage informiert zeigt, umso mehr, als die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands in den zahlreichen Vorträgen und Ausführungen einer so informierten Persönlichkeit wie der des früheren Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schmidt der amerikanischen Öffentlichkeit ausführlich dargelegt wurde. Die Unschicklichkeit der Auslassungen des Washingtoner Blattes geht schon daraus hervor, daß behauptet wird, der Ausfuhrüberschuß von 1150 Millionen Reichsmark genüge zur Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen und lasse uns noch 300 Millionen Reichsmark Profit aus unserem Außenhandel. Beinahe betragen unsere Reparationsverpflichtungen nicht 800, sondern rund 1800 Millionen Reichsmark, wozu noch rund 1900 Millionen Reichsmark an Zinsendienst für private Auslandsverschuldungen hinzukommen. Ueberdies sind in dem Ausfuhrüberschuß über 600 Millionen Reichsmark für Reparationsrückstellungen enthalten, die bekanntlich keine Devisen als Gegenwert bringen, sondern mit Reichsmark aus der Reparationsannuität bezahlt werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 6. Jan. Letzte nachmittag 1/2 Uhr bitte sich

Deutschland.

Eine Rede des Reichsaussenministers in Pforzheim.

Pforzheim, 6. Jan. Auf einem parlamentarischen Vierabend der Deutschen Volkspartei ergriff Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort, wobei er, nachdem er zunächst auf die Notwendigkeit des Sanierungsprogramms für Finanz und Wirtschaft hingewiesen hatte, u. a. ausführte: Ich bin auch noch Baden gekommen, um mir für den schweren Gang nach Genf das Vertrauen meiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es mir gelungen ist, in Straußen und Oberschlesien Vertrauen zu erwerben. Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß wir in entscheidenden Fragen große außenpolitische



in der unteren Waldrennaberteige ein schweres Unglück ereignen können, wenn nicht glückliche Umstände dasselbe verhüten hätten. Ein Einspännerfuhrer von Salmbach, ein sog. Bernerwägle, mit fünf Personen besetzt, passierte beim Windhof die Steige, welche dort ein starkes Gefälle hat, wodurch sofort die Bremse brach und gleich darauf auch die Anbaufeder des Vierdes zerbrach wurde. In diesem Moment lösten sich die Stränge des Vierdes aus dem Wagsschiff, so daß der Wagen allein seinem Schicksal überlassen blieb und in rasendem Tempo die Steige herabsank, glücklicherweise aber gegen die Bergseite gleitete und der Fahrer entlang raste, wo er beim Hause des W. Titelin an der Blatte vor der Staffei zum Stehen kam, wobei die Decksel abbrach. Der Fahrer mit dem Pferd stand hilflos oben beim Finanzgebäude in großen Nangst, was kommen konnte. Glücklicherweise kamen die Insassen mit nicht geringem Schrecken davon, ohne Schäden zu nehmen, während der Wagen einige Beschädigungen davontrug.

(Wetterbericht.) Das Tiefdruckgebiet liegt jetzt über der Ostsee, während sich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet bildet. Für Donnerstag und Freitag ist teilweise aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Gerechtheit. (Gemeinderatsitzung vom 5. Januar.) Der heutige Gemeinderatsversammlung ging eine Verhandlung der Ortsfürsorgebehörde voran, der erstmals Prediger Kapp von der Poang-Gemeinschaft auf Grund von Art. 37 Biff. 6 der am 1. Dezember 1930 in Kraft getretenen Gemeindeordnung anwohnte. Verhandelt wurden acht Fürsorgefälle.

Anschließend wurden Verordnungsarbeiten geregelt.

Die Stadtpflege erhält die Ermächtigung, die Differenz in Ordnung zu bringen, die sich bei einer Reihe von Fäbriehänden beim Elektrizitäts- und Wasserwerk neuerdings herausgestellt haben unter Zugrundelegung des Durchschnittsverbrauchs in den vorausgegangenen letzten 2 Jahren.

Verlängert wird das Vertragsverhältnis mit der Staatsforstverwaltung über die Führung einer Niederspannungsleitung durch den Staatswald Raitenhein zum sog. Krummen Baum auf weitere 10 Jahre.

Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung zur Festsetzung der Polizeistunde für die Galt-, Schanz- und Kaffeewirtschaften der Barzelle Galtal auf 12 Uhr nachts, jeweils an den Samstagen in der Zeit vom 1. Oktober bis 16. Mai jeden Jahres. Von der Weitergabe einer Anzeige wegen Beschädigung städtischen Eigentums an die Staatsanwaltschaft wird der Berichtspflicht wegen abgesehen.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Bewilligung eines Beitrages aus der Zentalkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens zu den Kosten der Anschaffung von Hydrantengeräten, Schläuchen und Kupplungen für die Barz. Galtal. Eine gemeinderätliche Verhandlung und eine Grundstücksbewertung bildeten den Schluß der Sitzung.

Wirtensid. 6. Jan. Der kirchlichen Statistik des abgelaufenen Jahres entnehmen wir folgende Einzelheiten: Geboren und getauft wurden 51 Kinder, davon hier 33, auswärts 21, konfirmiert wurden 13 Knaben und 23 Mädchen (zusammen 36 Kinder), getraut wurden 29 Paare, kirchliche Begräbnisse haben 20 Wittgen. — Wie im Vorjahr, so soll auch in diesem Winter in den Monaten Januar, Februar und März wieder ein Kuren in Einheitskurzfahrt stattfinden. Der Wert der Erziehung der Stenographie wird heute allgemein anerkannt, denn in jedem Kantor oder Kant spielen die Vorteile der Kurzschrift eine große Rolle und werden deshalb Stenographieunterrichte heute stets bevorzugt. Wie aus dem Interzentriell ersichtlich ist, beginnt der Kurs am 8. Januar.

Grumbach, 7. Jan. (Diebstahl.) Einem hiesigen, erst seit 8 Tagen verheirateten Bürger, Goldarbeiter Emil Kupperer, wurden aus seiner Wohnung 700 Mark entwendet. Das Geld soll zur Abzahlung von Möbeln bestimmt gewesen sein. Da der Diebstahl nicht sofort entdeckt wurde, sind die Nachforschungen nach dem Täter erloschen.

Wittbad, 7. Jan. Am letzten Sonntag ist Stadtbaumeister W. u. n. nach längerem Krankenlager im Alter von 53 Jahren gestorben. Durch seine Willkür, sein lebenswichtiges, beschriebenes und stets überreichtes Wesen hat er sich während seiner 42jährigen Dienstzeit als Stadtbaumeister der hiesigen Stadt in allen Kreisen der Bevölkerung große Sympathien erworben. Unter seiner Amtsführung wurden viele städtische

Bauten, teilweise von größerem Ausmaße, wie Schulhausbau, Hoernerstraße, Wasserversorgung usw. ausgeführt. Dem Bauunterstand war er ein warmer Förderer und guter Berater. Dessen Name wird man hier deshalb stets ein trübes und dankbares Andenken bewahren.

Schneebericht.
Wittbad, Bergstation: Schneehöhe 10 Zentimeter, leichte Reuschneedecke, minus 3/4 Grad, im Tal 1 Grad, bewölkt, Schneedecke Pulverschnee, herrliche Winterlandschaft.

Wittbad, Grünhütte: Schneehöhe 12-15 Zentimeter, davon 3 Zentimeter Reuschneedecke, minus 6 Grad, bewölkt, Schneedecke Pulverschnee, Stibahn gut.

Württemberg.

Kühlhausen a. E., V. V. Württemberg, 5. Jan. (Belastete ertrinken.) Im Kochen des hiesigen Elektrizitätswerkes wurde am 2. Januar ein junger Mann aus Großlattloch angetrieben und herausgezogen. Wiederbelebungversuche waren von Erfolg. Ob ein Unfalltod oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Stuttgart, 5. Jan. (Dammbruch auf der Eisenbahnstrecke Goldschiefe-Halen.) Wie die Reichsbahnverwaltung Stuttgart mitteilt, mehte am Sonntagabend ein Gleis der Eisenbahnstrecke Goldschiefe-Halen infolge eines Dammbruchs bei Goldschiefe gestört werden. Die Strecke wird bis auf weiteres einseitig betrieben.

Heilbronn, 5. Jan. (14 Süddeutsche Maemelne-Gesellschaft.) In den Rädern Karthausen an der Kottstraße hat der Verein der Schläger- und Vogelstunde Heilbronn die sich jährlich wiederholende Süddeutsche Maemelne-Gesellschaft zusammengestellt. 1400 Tiere wurden den Richtern zur Bewertung gestellt und zwar Hühner und Tauben, Gänse und Enten in allen erdenklichen Zuchtungen und Geflügeln. Eine große Anzahl Ehrenpreise konnte vergeben werden.

Waldingen, 5. Jan. (Kleinstschiffbauwerk Waldingen B. m. B.) Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen mit englischen Interessenten sind nunmehr zu einem günstigen Abschluß gekommen und haben zur Gründung der mit 75 000 Pfund Sterling ausgestatteten Kleinstschiffbauwerk Waldingen B. m. B. geführt. Die deutschen Kleinstschiffbauwerke werden in einer Fabrik in Ipswich gebaut werden. Die Beschäftigten werden mit englischen Motoren ausgerüstet sein.

Pfeilschafen, V. V. Württemberg, 5. Jan. (Großfeuer.) In dem im letzten Jahre rekonstruierten Gasthaus zum Stern brach heute früh Feuer aus. Das Feuer nahm seinen Ausgang von der Scheune und griff mit rasender Eile auf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude über. Die Feuerwehr von Pfeilschafen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, so daß für die benachbarten Häuser keine Gefahr bestand. Während der Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Dachstuhl abgebrannt ist, wurde die Scheune vollkommen in Asche gelegt. Die im Stall befindlichen Schuppen, sowie ein Teil des Wirtschaftsmobiliars konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Geislingen, a. St., 5. Jan. (Vom Schusslag getötet.) Auf dem hiesigen Bahnhof hat sich heute mittag 12 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. Der 54 J. a. Arbeiter Michael Sattler wurde, als er die Gleise überqueren wollte, von einem durchfahrenden Schnellzug erfasst und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist Sattler bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 5. Jan. (Einer der sich zu helfen weiß.) Ein Ulmer Bürger kam vom Schwarzwald und brachte im Kuchschiff — der schon die Inflationen- und Hamsterjahre mitgemacht hatte und darum stark kompromittiert war — einige Fische dem Schwarzwälder Kirch mit. Als der Bediente ihn am Bahnhofspflanz in der Straßenbahn wachten wollte, stieß das morische Leder, das die Träger hält, und die Fische zerstreuten. Das kostbare Holz ergab sich auf das Pflaster und niemand vermochte das zu verhindern. Da erschien ein wandernder Handwerkerbursche, angelockt durch das Aroma. Er legte sich langgestreckt in Boden und sog in vollen Zügen das, was sich da in kleinen Pfützen angeammelt hatte. An Nachen hat es nicht gefehlt.

Baden.

Pforzheim, 6. Jan. In den letzten Tagen fuhr ein hiesiger 42jähriger Malermeister mit seinem Auto weg und kehrte nicht mehr zurück. Nachforschungen ergaben, daß sich der Mann, Vater von zwei A. Kindern, im Keller eines ihm gehörigen Neubaus auf dem Sonnenberg aus noch unbekannten Gründen erhängt hatte. Ein hiesiger Passier suchte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in einem Café am Ballberg auf und verzeigte ihr ohne vorausgegangenen Wortwechsel mit einem Malermeister einen tiefen, glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Sturz in die linke Brustseite. Die Frau kam ins Krankenhaus.

Die Michelstедter

VON H. LORENZ • URHEBERRECHTSCHUTZ/VERLAG G. O. BEISER, WERDAU, SA.

(Bil. Fortsetzung.)

Recht interessant war der Entwurf der Demokraten. Für ihr Säuglingsheim hatten sie mit dem alten Schlosse ebenfalls kurzen Prozeß gemacht. Ein „Zweckbau“ war daraus geworden. Licht, Luft und Sonne erfordern nun einmal die „Belange“ der Kleinsten. Wie nach dem Herinbrechen ganzer Fensterfronten das alte Gebäude seine Standfestigkeit bewahrt hatte, war unbegreiflich. Jedenfalls hatte man ein neues Gebäude aufgeführt: eins, zwei, drei, vier Fensterwände, ein plattes Dach mit Sonnenbänke... fertig! Alles in Weiß, würfelförmig... zweckmäßig.

Die Volkspartei war sich über die Ausgestaltung ihres Planes, ein Altersheim zu schaffen, noch nicht einig geworden. Ob man umfangreiche bauliche Veränderungen vornehmen sollte, darüber konnten sich die Herren nicht schlüssig werden. Da hatte sich ein Privatmann auf eigene Faust des Projektes angenommen und im Schaufenster der Grünhirschen Buchhandlung seinen Entwurf ausgestellt... dort drängten sich die Michelstедter.

Wie ideenarm das alles! — „Aber war so etwas eine Attraktion für die Stadt? — Sollte es Fremde heran? — Brauchte es Geld unter die Leute? — War dabei für das Bauhandwerk etwas zu verdienen?“

Rein! Da stand ja das alte Schloß noch, wie es war! Nur einige Rückergänge sah in der Sonne, blickten, mit dem Pfeifen im Munde, zum Fenster hinaus oder ließen sich im Rollstuhl spazierenfahren.

Wäherlich! Die Volkspartei sollte ja nicht wagen, sich solchen törichteren Kompromiß zu eigen zu machen! —

So gingen die Meinungen hin und her, so brodelt, hehelt, bedelt, klatscht, tratscht es durcheinander. Die Handwerker und Untertanen suchten sehr schon Konnexionen mit Parteidirektoren für etwaige Aufträge anzuknüpfen, sahen sich mißgünstig an. Man prüfte sich einander auf Gehörmaßstäblichkeit und Parteidisciplin, beluchte Wahlversammlungen, erhob Proteste, ließ Entschuldigungen los, kurz und gut, ein Heynabbat hatte bei ihnen. Und nun gar die Eingeländte.

Unkündig war dieser Kampf nicht mehr zu nennen. Der Zustand allseitiger Berührung wuchs. Jeder wollte sich an

jedem reiben und hatte das Bedürfnis, seinem Zorne Luft zu machen!

Dabei hätte eine offene Aussprache Auge in Auge beruhigend und befreiend gewirkt! Doch dieser einzig gangbare Weg war ja lange verschüttet. Die anständigen, vernünftigen, weniger fanatischen Männer betreuzigten sich. Niemand, der in der Öffentlichkeit stand, konnte wissen, ob ihm nicht morgen aus sicherem Verstand ein paar Hände voll Dreck nachgeworfen wurden.

Robert wandelte inmitten von Risten und Kästen. Bader in großen blauen Schürzen schleppten die schweren, eichenen Wägel durch den Park zu den riesigen Möbelwagen. Volk drängte sich draußen an der Pforte, bestaunte und befristete jedes Stück. Holzwohle und Packstroh überall. Durch die der Vorhänge überhangenen Fenster blies die Trübe eines lebensmüden Roemerbertages herein.

Fruchtete Rebellenschwärme strichen über den vergilbten Rasen. Die Quelle rieselte, melancholisch plätschernd, in ihr Becken. Sie erzählte von den sonnigen Zeiten, da hier im Park noch der schlichte alte Herr wandelte, da noch kein Streit, kein Weid, kein giftiges Parteigezänk diesen stillen Herrenhies umtobte. Die Scheidstunde war gekommen.

Behütlich blickte Robert in den trüben Alltag. Sieh an! Da trat der Sanitätsrat durch das Parktor, ging, ohne Robert am Fenster zu bemerken, zu der Quelle, schöpft mit der hand Wasser und trank.

Dieser wunderliche Vorgang wiederholte sich mehrmals. Der Oberpater stieß seine Kollegen an und tippte sich mit nicht mißzuverstehender Geistes an die Stirn.

Breites Grinsen auf den Gesichtern seiner Untergebenen. Endlich öffnete Robert das Fenster und tief: „Doktorchen! — Sie scheinen unter die Tempezentler gehen zu wollen, oder spukt noch immer die Idee der Curia-Quelle? Uebrigens, behalten Sie Ihren Mantel an! Wir machen einen Spaziergang. Ich möchte gern das Grab meines Onkels noch einmal sehen.“

Schweigend gingen die beiden nebeneinander her. Reife rieselte es vom grauen, verhangenen Himmel herab. Mißfarbene Wolken brühten tief auf die kalten Berge.

„Das ist nun Abgeschlossenheit! Das rechte Wetter!“ Still zog Robert am Grabe des Oheims den Hut und legte einen Strauß vor den Grabstein. „Sinnert Harroth“ war in einfacher klarer Schrift in den Granit gemeißelt; nur noch Geburts- und Sterbetaq.

Als man auf dem Rückwege am Bürogebäude der Firma

tenhaus, der Leiter ging flüchtig, wurde aber von einem verfolgten Polizeibeamten eingeholt und festgenommen.

Karlsruhe, 6. Jan. Am Montag kurz nach Mittag war ein Bierführer der Brauerei Königer damit beschäftigt, ein Verkaufshauschen am Engländerplatz in der Kottstraße mit Bier zu versorgen. Das Geld für das Bier legte er ein und brachte es in seiner Brieftasche mit, die er in die Tasche seiner Lederhose steckte. Diesen Vorgang sahen ein Unbekannter beobachtet zu haben. Er machte sich an den Bierführer heran und bot ihm ein Stück Legees mitzuführen zu dürfen. Obwohl der Bierführer dieses Ansuchen mit dem Hinweis ablehnte, daß er doch nach wenigen Schritten wieder halten müsse, schlang sich der Unbekannte beim Anfahren des Lastkraftwagens auf den Kotflügel und griff plötzlich nach der Brieftasche in der Schürze des Bierführers. Dieser hielt die Tasche fest und verzeigte dem Angreifer einen Stoß auf die Brust, daß er hintenüber auf den Fahrbahn stürzte. Bevor aber der Bierführer zugreifen konnte, erhob sich der Unbekannte und ergriff die Flucht. Die von dem Bierführer in seinem Wagen sofort aufgenommene Verfolgung war erfolglos.

Stuttgart, 5. Jan. In der Nacht zum vergangenen Samstag ist die schon einige hundert Jahre alte historische Wirtshaus „Neue Wäble“ in Zeilfingen ein Raub der Flammen geworden. Es waren in der Wirtshaus noch einige Gäste anwesend, die plötzlich in der argenüberliegenden Scheune das Feuer emporklodern sahen. Da die Scheune mit Anterfordern gefüllt war, bot ihr dem Feuer reichlich Nahrung. Bald wurde auch das Wohngebäude mit Brand der Wäble von den Flammen erfasst. Das lebende Inventar konnte bis auf den Hofhund, der an der Kette verbrannt gerettet werden. Das hässliche Mobiliar ist zum größten Teil gerettet. Zur Brandbekämpfung waren die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung sowie auch die Motorspritze von Adolfszell angetrieben. Sie konnten aber trotz größter Aufregungen des Brandes nicht mehr dert werden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund 80 000 Mark. Der Gebäudeschaden ist noch nicht festgestellt, ist aber ebenfalls sehr hoch. Es wird Brandstiftung vermutet.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 6. Jan. Die Welschkaufflegerin Ely Beinhorn, die am Sonntag vom Hauptplatz Staaken gefahrte war, ist um 16 Uhr auf dem Hauptplatz Böblingen stotter gelandet. Die Fleglerin beschleunigt, heute nach Lyon weiterzureisen.

Stuttgart, 6. Jan. Zum 7. Januar 1931, dem 100. Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Strohan, gibt die Deutsche Reichspost eine besondere Postkarte zu 8 Pfennig heraus. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite ein Bildnis Stephans und in der oberen rechten Ecke eine eingedruckte Frelmarke, die der 1875 für die ersten Postkarten versonnenen violetten Marke ähnlich ist. Bild und Marke der neuen Stephanskarte sind dunkelgrün. Der Verkauf der in sehr beschränkter Auflage hergestellten Karten beginnt am 7. Januar an den Poststellen.

Heilbronn, 6. Jan. Mittwoch abend spricht Reichsfinanzminister Dr. Dietrich im Gartenhof der Harmonie auf Einladung der Deutschen Demokratischen Partei und auf Vermittlung von Geheimrat Dr. Bruchmann. Reichsfinanzminister Dietrich wird dann mit dem Reichskriegsflug nach Berlin zurückkehren.

Mannheim, 6. Jan. In einer Filmmontage des „Fistenkonzert von Sanssouci“ kam es am Sonntag nachmittag zu Zwischenfällen. Einige junge Mädchen störten die Aufführung durch Pfeifen und Zuspötnen und warfen schließlich Steinbrosen. Drei der Ruhestörer wurden festgehalten und bis am Montag abend, bis der Film vom Programm abgesetzt ist, in Haft gehalten. Die Abendvorstellung verlief ohne Störung.

Potsdam, 6. Jan. Wie der Schupverband deutscher Glasfabriken, Bezirksgruppe Sachsen, mitteilt, hat, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind und ein Schlichtungsrat nicht zustande gekommen ist, am 1. Januar in der sächsischen Hahle- und Pöschelindustrie der fastlose Zustand begonnen. Da nur ein Bruchteil der Arbeiterschaft die von den Arbeitgebern nach vorausgegangener Klärung vorgeschlagenen neuen Lohnbedingungen annehmen hat, werden die

Preisrückgang in allen Abteilungen
Damen-Westen **12.50** **14.50**
Reine Wolle
Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim

Sperk & Co. vorüberging, packte den Erben qualender Schmerz. Seine Augen konnten nicht loskommen von den nuchternen Fenstern.

Was nützen alle Hilfsaktionen für diesen Major, wenn man das liebe, stolze Wädel nicht leben durfte und in den nächsten Tagen in die Ferne fahren mußte?

Das „liebe, stolze Wädel“ sah gerade hinter der Schreibmaschine und nahm die Diktate Odenbroofs auf, der heute gar nicht fertig werden wollte.

Gerhard hatte des öfteren distret die Tür geöffnet, aber immer wieder feststellen müssen, daß jener noch distrierte.

Wenn auch Sperk juniors Zuversicht nach dem gestrigen Gespräch mit dem Vater Othos wieder gestiegen war, ein tiefes Mißtrauen erfüllte ihn heute gegen den eiferfüchtigen Nebenbuhler, gegen Odenbroof.

Das Hauptbüro hatte sich bereits geleert, Hans bot guten Abend; aber Gerhard konnte sich nicht entschließen, zu gehen. Er setzte sich an sein Pult und überflog noch einmal die Wählerliste, blies dabei unruhig auf die Tür des Privatbüros.

Odenbroof zeigte beim Diktat wachsende Unruhe und fahrigte Aufregung.

„Also biste, —tenographieren Sie weiter an Gebrüder Gonzales, Balparaiso! Wo waren wir? —leben geblieben?“

„Und so hoffen wir, daß Ihre werthe Firma stets und ständig...“

„Ach ja... Freilich... Und so hoffen wir, daß Ihre werthe Firma mit den überlieferten Probenmaschinen zufrieden ist und —lets und —ständig von uns lauft, und daß aus der bestehenden Geschäftsfreundschaft...“

Oth sah, wie Odenbroof ab und zu heimlich zu ihr herüberschaute.

„Geht der Brief noch weiter, herr Odenbroof?“

„Selbstwert—tändlich! — Wo —tenden wir?“

„daß aus der bestehenden...“

„Ach ja! — Also: daß aus der bestehenden Freundschaft...“

„Geschäftsfreundschaft, meinen Sie!“

„Fräulein von Erbach, schreiben Sie ruhig „Freundschaft“...“

„Gut also: daß aus der bestehenden Freundschaft...“

„eine —lets und —ständig dauernde Verbindung wird...“ distrierte Odenbroof weiter. Feuerrot war er geworden.

(Fortsetzung folgt.)



Der Appell des Kanzlers an den Osten.

Der Appell des Kanzlers an den Osten.

wenigen noch in Betrieb befindlichen fischischen Hütten mit nur vereinzelten Ausnahmen vom 5. Januar 1931 ab zum völligen Stillstand kommen.

Berlin, 6. Jan. Von den zur Zeit auf den Werften liegenden Neubauten der Reichsmarine werden in diesem Jahre zunächst Ende Januar in Wilhelmshaven zwei neue Fischereifahrzeuge von je 300 Tonnen sowie der Artilleriekreuzer „Erfolg Drache“ vom Stapel laufen. Man hat dem Artilleriekreuzer vor allem eine erhöhte Geschwindigkeit gegeben, damit durch schnelleres Schwenkschleppen die Schließungen der Flotte den neuzeitlichen Verhältnissen besser angepasst werden können. Ende Mai oder Anfang Juni wird dann bei den Deutschen Werken in Kiel der Panzerkreuzer „A“, das erste deutsche Panzerkreuzer der Nachkriegszeit, vom Stapel laufen. Der fünfte und letzte der deutschen Nachkriegskreuzer, die „Kriegsmine“, soll im Herbst dieses Jahres in Dienst gestellt werden.

Kopenhagen, 6. Januar. Seit Sonntag gehen über Dänemark starke Schneemassen nieder, die zu starken Störungen aller Verkehrsverbindungen führten. Alle direkten Verbindungen zwischen Kopenhagen und Südschweden sind unterbrochen.

Warschau, 6. Jan. Der polnische Außenminister Jozefski wird am 10. ds. Mts. im auswärtigen Ausschuss des Sejm ein Erfolge über die internationale und auswärtige Politik Polens halten. Wlodek Warzajewski erklärt, daß die polnische Regierung demnächst dem Sekretariat des Völkerbundes ihre Erwägungen zu den in den deutschen Noten enthaltenen Vorwürfen einleiten will.

Rom, 6. Jan. Das italienische Ozeanflugzeugwunder ist in der heutigen Vollmondnacht unter Führung des Generals Balbo in Solama (Portugiesisch-Gaia) um 1.10 Uhr Ortszeit (3.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zu seinem Flug nach Port Natal (Brasilien) gestartet. Für die Strecke von rund 3000 Kilometern sind etwa 18 Flugstunden vorgesehen. Demnach würden die Piloten am Dienstag gegen 21.10 Uhr am Ziele sein. Der Aktionsradius der Vollerflugzeuge beträgt etwa 3500 Kilometer, also rund 500 Kilometer mehr als die normale Flugstrecke, die über die Fernverkehrs-Routen von Afrika führt.

Paris, 5. Jan. Der Berichterstatter des „Journal“, der seit einigen Wochen mit der klaren Pflicht, zwischen Deutschland und Frankreich neues Mißtrauen zu säen, über angebliche, geheime Rüstungen in Deutschland berichtet, äußert sich am Montag über mysteriöse Beschäftigungsarbeiten in der Gegend der Masureischen Seen, insbesondere rund um Johannisburg. Nach seiner Schilderung hat eine geheimnisvolle Macht, von der er aber durchblicken läßt, daß es das Reich selbst ist, vor einem Jahr begonnen, dort an der polnischen Grenze kleinere Güter aufzukauften, um jetzt auf diesem Gebiet betonierete Befestigungen anzulegen. Der Zugang zu diesen Befestigungsanlagen, insbesondere in der Gegend von Rebenkura, wird auf das strengste bewacht, so daß auch den Bewohnern der angrenzenden Umgegend der Zugang unbehindert ist — nur den Berichterstatter des „Journal“ hat man passieren lassen.

Paris, 6. Jan. Aus hier vorliegenden Meldungen aus Casablanca geht hervor, daß im Süden von Marokko französische Truppen, die sich auf einem Erkundungsmarsch befanden, von marokkanischen Aufständischen überfallen wurden und eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Franzosen mußten sich zurückziehen und hatten an Toten einen Hauptmann, einen Leutnant und elf Mann zu beklagen. Aufgegriffen wurden ein Leutnant und sechs Mann verwundet. Ein Offizier wird vermißt.

London, 6. Jan. Der norwegische Dampfer „Tricalour“ (4000 Tonnen) ist kurz nach dem Verlassen des Hafens von Colombo infolge einer Explosion gesunken. Der Kapitän, der Funkenhelfer und zwei Matrosen wurden getötet. Von den 12 Passagieren wird einer vermißt. Die Überlebenden sind von dem Dampfer „Portico“ an Bord genommen worden.

London, 6. Jan. „Exchange Telegraph Co.“ berichtet aus Norwina in Nord-Karolina, daß fünf Personen durch einen schweren Schneesturm getötet wurden, der über Warren County hinwegzog. Hunderte von Gebäuden, einschließlich zweier Kirchen, wurden vollständig zerstört.

Warschau, 6. Jan. Im Koszubschen Meer wurden 50 Fischer mit einer Anzahl Herde auf einer Eisinsel fortgetrieben. Mehrere Dampfer und ein Flugzeug wurden, wie die Pol. Agentur der Sompolon berichtet, zur Rettungsdienst aufgeboten.

New-York, 6. Jan. Die Philippinen wurden von einem Taifun heimgesucht, der gewaltigen Schaden anrichtete. Die Berichte, die infolge der Zerstörung des Telephonnetzes nur spärlich einlaufen, geben 82 Tote und 50 Vermisste an, doch dürften die Gesamtverluste weit höher sein.

New-York, 6. Jan. Die Abteilungs-Kommission des Staates New-York hat beschlossen, dem deutschen Schweregewichtsweltmeister Max Schmeling den Weltmeistertitel abzuerkennen. Der Beschluß der Kommission kann Geltung nur für den Staat New-York beanspruchen.

New-York, 6. Jan. Der stellvertretende Staatsanwalt hat die Festnahme Charles A. Kevine angeordnet, weil Kevine der Aufdeckung nicht nachgekommen ist, vor Gericht zu erscheinen und über den Besitz von Aktien im Werte von 21000 Dollar Auskunft zu geben, die von einer hiesigen Versicherungsfirma als vermißt gemeldet worden sind.

Wien, 6. Jan. Auf der der Raleigh-Cool Company gehörenden Ölwerkstatt ereignete sich eine Explosion. Sechs Bergarbeiter wurden getötet.

Dalo, 5. Jan. Der Verband norwegischer Studenten hat die Behörden gebeten, Trotschil die Genehmigung zu einem kurzen Aufenthalt in Norwegen für Ende Januar zu erteilen, damit Trotschil vor dem Verbande einen Vortrag halten könne. Der Verband gab die Versicherung ab, daß Trotschil in seinem Vortrage nicht die norwegische Politik berühren werde. Die Behörden haben eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Manila, 6. Januar. Während des schweren Taifuns, der im Herzen der Philippinen wütete, sind nach den letzten Meldungen mindestens 150 Personen umgekommen. Davon sind 27 Personen ertrunken, als der Dampfer „Lorano“ unterlag und etwa 30 an Bord mehrerer Fischerboote. Der Sachschaden beträgt mindestens 1250000 Dollar.

Verbrecherischer Eisenbahnanschlag.

Fierzheim, 6. Jan. In der Nacht vom 2. auf 3. Jan. wurde auf der Strecke Fierzheim zwischen den Bahnhöfen Fierzheim und Wilsingen von unbekannter Hand ein Radschuß auf eine Schiene des Gleises Fierzheim-Karlsruhe ausgelegt. Das Hindernis wurde vom Personal einer nach Mitternacht von Fierzheim leerfahrenden Lokomotive noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt. Beim Abgehen der Strecke wurde etwa 200 Meter entfernt ein weiterer Radschuß im Gleise liegend aufgefunden. Ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, wird die behördliche Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung ergeben. Das Hindernis hätte verhindert, um den alsdann folgenden, in Fierzheim um 0.58 Uhr nach Karlsruhe abgehenden, ohne Aufenthalt durchfahrenden Reiserverkehr zur Entleistung zu bringen und ein entsetzliches Unglück herbeizuführen. Kurz vor der Nachschublokomotive hatte ein Güterzug die Stelle unanstandslos passiert. — Wie der „F. Anz.“ berichtet, sind die zwei bei der Station Fierzheim gefundenen Verwundeten aus der dortigen Güterstation, wo tagsüber viel Durchgangsverkehr stattfindet, geborgen worden. Jeder wiegt etwa 10 Pfund. Woher er es noch nicht genommen, den ober die Arbeiter zu ermitteln.

Der Anschlag auf den Orientexpress.

Fierzheim, 6. Jan. Die Staatsanwaltschaft erläßt in Sachen des Anschlages gegen den Orientexpress eine Bekanntmachung über den Tatbestand und bittet um sachdienliche Mitteilungen an die genannte Behörde. Die Reichsbahnverwaltung hat unter Aufsicht des Reichsgerichts für Mittelungen, die zur Ermittlung des Täters führen, eine Wohnung bis zu 600 Reichsmark angesetzt.

Schneidemühl, 6. Jan. Der Oberpräsident der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen veranstaltete eine Zusammenkunft, die dem Reichskanzler Dr. Brüning und seinem Kabinettssekretär gab, mit dem großen Schaden vertraut zu werden, die die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen durch die Grenzschließung erlitten hat. Oberpräsident v. Balow wies darauf hin, daß sich die Provinz fast nur noch aus Trümmern von Kreisen und allen möglichen kommunalen und sonstigen Verbänden zusammensetze, die die Grenze gegen Polen säumten, eine Grenze, die im Friedensvertrag ohne die geringste Rücksichtnahme auf die Provinz gezogen worden ist! Nach einer Reihe von Reden setzte Reichsminister v. Treubronn auseinander, warum die Reichsregierung darauf bestehen müsse, eine von der Landwirtschaft gewünschte Verlängerung des Vollstreckungsbereiches abzulehnen. Die politischen Ergebnisse und Auseinandersetzungen des letzten Jahres hätten dazu geführt, daß der ausländische Geldmarkt für uns fast vollkommen verfallen sei. Daran werde auch zunächst nichts geändert werden können. Die Kreditfähigkeit der Provinz dürfe durch einen verlängerten Vollstreckungsbereich nicht weiterhin gefährdet werden.

Dr. Brüning dankte als letzter Redner für die Vorträge. Wenn eine Regierung, so führte der Reichskanzler u. a. aus, von Monat zu Monat wachsende Schwierigkeiten zu überwinden hat, so ist sie gewohnt, angegriffen zu werden und Nebenerwägungen zu hören, so ist sie besonders gewöhnt, daß man von ihr fordert, daß sie jedem ein Versprechen abgibt. Das ist aber heute abend anders gewesen. Wir haben von Ihnen sachgemäß Darstellungen gehört. Sie sind versichert, für eine Regierung, wie die jegliche in dieser Zusammenkunft, dürfen mögliche Wünsche viel überzeugender und durchschlagender als agitatorische Forderungen. Der Kanzler betonte, daß ihn und die anderen Teilnehmer an der Reise die Segenswünsche des Reichspräsidenten für die ganzen südlichen Gebiete begeisterten und so sei die Reise nicht erfolgt, um irgendwelche Versprechungen zu machen, die nicht gehalten werden könnten. Aber es gebe vieles, was man auch unter den ungünstigsten Verhältnissen mit kleinen Mitteln zum Besten werden könne und die Unterhaltungen hätten gezeigt, daß es trotz guten Willens auf allen Seiten für die östliche Landwirtschaft eine Reihe von Fehlerquellen gebe, die zum großen Teil in der Vergangenheit verborgen hätten, daß sehr übereilte und wohlgemeinte Pläne der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung im Gange sind die Auswirkung hätten, die sie hätten herbeiführen müssen. Und wir stehen in einem historischen Abschnitt der Geschichte unseres Vaterlandes. Die Zeiten, wo man aus Grund von Reichstagsentscheidungen gleich Hunderte von Millionen, später 50 und jetzt 120 Milliarden nach 10 Millionen für einen Jura mit nicht, die nichts bewilligen konnte, sind für die nächsten Jahre endgültig vorbei. Und wenn Kapitalanträge eingekommen werden, werden sie nicht mehr ernst genommen. Die Zeiten sind sehr mühsamer, aber umso verantwortlicher geworden, und es kommt darauf an, daß mit dem Weisheit, das die Wirtschaft der vergangenen Jahre aus gelassen hat, der jetzt höchst erwiderte Gedanke für die deutsche Wirtschaft besonders im Osten sich ausbreitet wird. Das ist nicht leicht und die Reichsregierung weiß genau, daß sie auch bei dieser Aufgabe immer wieder auf Widerstand aus Verwendungen stoßen wird. Aber ich sage hinzu: Eines ist entscheidend auch für den Osten: das ist der Mut zur Selbsthilfe. Das erwidert Ihnen vielleicht nicht sehr ermutlich, aber ich habe die Pflicht, dieses Wort auszusprechen, und ich fühle diese Selbsthilfe nicht nur in einer Verbindung gewerkschaftlicher Arbeit, in einer Vereinigung

viele damit zusammenhängender Dinge, in einer Vermeidung von Fehlern, die wir in vielen Gruppen kennen lernen, sondern in etwas anderem: die eminenteste ist die politische Selbsthilfe. Was soll es heißen, wenn im Osten sehr stark agitatorische Worte bei jeder Gelegenheit gebraucht werden und der Osten nicht die Kraft hat, es im Reichstag durchzusetzen, daß keine Abgeordneten die Mittel, die nötig sind, zur Rettung des deutschen Volkes, aufbringen? Sie müssen im Osten erkennen und lernen, um was es in den nächsten Monaten im deutschen Vaterland gehen wird. Sie müssen wissen, daß es nur mit Hilfe äußerster Arbeit und schwerster Pflichterfüllung für das deutsche Volk in aller nächster Zeit geht, daß die Zeit der Ehrate und Illusionen vorbei ist, wenn wir überhaupt unser Vaterland retten können. Um diese Erkenntnis bitte ich Sie inständig und um volle Enttarnung der Gefahrenlage, in der sich heute unser gesamtes Vaterland befindet. Ich halte es für meine Pflicht, diesen ganzen Ernst der Situation Ihnen zu zeigen. Ich hebe die Pflicht, Ihnen zu sagen, daß, wenn der Osten politisch keine Pflicht getan hätte, heute bereits gewaltige Summen für den Osten zur Verfügung gestanden hätten. Ich schreibe damit, daß ich Ihnen den Dank der Reichsregierung und des Reichspräsidenten, dessen Herz für Sie schlägt zum Ausdruck bringe für Ihr Ausbleiben in den vergangenen 12 Jahren, und ich bitte darum, wenn rudimentäre politische Erwägungen in diesen bedrängten Teilen unseres Vaterlandes, auch in Zukunft, herrschen werden, daß es der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung gemeinsam mit Ihnen gelingen wird, den einen Rückenpfeiler für alle Zeiten durch ein solches Betonfundament zu stiften.

Der Kanzler in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 6. Jan. Der Reichskanzler und die ihm begleitenden Herren trafen um 9 Uhr vormittags hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. Sieber begrüßt und begaben sich sogleich zu der vorgegebenen Besprechung mit den Vertretern der Behörden und der Wirtschaft zum Oberpräsidium. Die erwartungsvolle Stimmung überausen kommt in den Begrüßungsartikeln der Presse zum Ausdruck. Hervorgehoben wird in der Verleumdung über den Schuldverfall Aufenthalt des Reichskanzlers dessen Betätigung, daß ihn die Segenswünsche des Reichspräsidenten von Dindenburg für die ganzen südlichen Provinzen begeisterten. Zahlreiche Gebäude tragen Flaggenstange. Die östpreussische Landschaft zeigt den Ostern ein winterliches Bild.

Zwischenfall in Tilsit.

Königsberg, 6. Jan. In überaus peinlichen Zwischenfällen kam es anlässlich der Reichsbahnreise in Tilsit. Da man regierungsfeindliche Kundgebungen erwartete, hatte man den Bahnhof und die angrenzenden Straßen in weitem Umkreis abgesperrt. Nach Einlaufen des Zuges nahm Reichskanzler Dr. Brüning schon auf dem Bahnhof Wünsche und Klagen der verschiedenen Bevölkerungsteile entgegen. Beim Verlassen des Bahnhofes durchdrangen die dringenden wartenden Kommunisten die Schutzkette, Gebrüll und Riederläufe ertönten, und die rote Internationale wurde angeflutet. Auf dem Weg zum Rathaus wurden, trotzdem berittene Streifenleute die Massen zu verdrängen versuchten, die Autos der Regierungsveteräre bedrängt. Augenzeugen wollen sogar gesehen haben, daß versucht wurde, Steine hinter den fahrenden Autos hergeschleudert, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Vor dem Rathaus erst gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen, so daß die Beratungen im Innern des Hauses einen ruhigen Verlauf nehmen konnten. Der Kanzler hat abends seine Reise nach Zimmern fortgesetzt.

Der Spruch des Landesrichters für die Metallindustrie.

Stuttgart, 7. Jan. Die vom Schlichter für Südwestdeutschland, Dr. Rimmig, am Montag, 5. Januar 1931, nach Karlsruhe einberufene Nachverhandlung verlief ergebnislos, da eine Vereinbarung der Parteien nicht zu erzielen war. Der Landesrichter hat sich darauf entschlossen, den Schiedsspruch vom 2. Dezember 1930 für verbindlich zu erklären. Damit hat der Schiedsspruch rechtliche Gültigkeit erlangt. Das neue Lohnabkommen für die gesamte württembergische Metallindustrie vengelt sich nun nach dem Schiedsspruch der für die Tarif- und Zeitlohn eine Lohnermäßigung von 5 v. H. für die Arbeiter von 5 v. H. vor. Bei den Nachverhandlungen wiesen die Gewerkschaftsvertreter erneut auf die umfangreichen Vorleistungen der Arbeiter in der Metallindustrie hin, die gebracht wurden durch Arbeitslosigkeit großen Umfangs in den Betrieben und die erheblichen Leistungssteigerungen der Arbeiterkraft. Tarifarbeitslosigkeit und Kurzarbeit haben zudem zu starken Einkommensminderungen an sich geführt.

Schlichtungsverhandlungen in Baden.

Karlsruhe, 6. Jan. Die am Montag vor dem Karlsruher Schlichtungsausschuss gepflogenen Verhandlungen über den Lohnstreit in der Metallindustrie Mittelbadens wurden am Montag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr, verlegt. Der Schiedsspruch in der badischen Holzindustrie ist vom Verband der badischen Holzindustriellen angenommen, vom Landesverband der Schreinermeister und Architektmeister abgelehnt worden. In dem Lohnstreit der badischen Papierindustrie wurde der Arbeitsrat Schlichtungsausschuss angetrieben, nachdem die Verhandlungen vor den tariflichen Schlichtungsinstanzen einen ergebnislosen Verlauf genommen hatten. Am 12. Januar finden in Freiburg weitere Verhandlungen statt.

Die Lage im Ruhrbergbau.

Essen, 6. Jan. Auch in der heutigen Mittagsstunde wichen die Streikziffern nach Mitteilung des Bergbauvereins im Vergleich zur gestrigen fast allenthalben einen beträchtlichen Rückgang auf. In den Bergwerken Aesfeld, Dinslaken und Duisburg-Hamborn sind noch 13 Schichtanlagen vom Streik betroffen, außerdem im Hammer Revier die Felsen der Wendel und Westfalen.

Eisenbahnunglück bei Weiwitz.

Wienitz, 6. Jan. Am Dienstag gegen 17 Uhr stieß der Schnellzug Berlin-Bautzen bei der Ansicht aus dem Gleisweg ab und stieß mit dem einlaufenden Personenzug Bautzen-Wienitz zusammen. Trotzdem die Fahrgeschwindigkeit der beiden Züge verhältnismäßig gering war, war der Zusammenstoß außerordentlich heftig. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt, die des Schnellzugs ist umgeworfen worden. Ein Lokomotivbedienter und 13 Reisende erlitten Verletzungen. Lebensgefahr besteht, soweit sich bisher übersehen läßt, bei keinem der Verwundeten. Die Reisenden sind in der Dampfhaube durch Glasblister verletzt worden. Verste und Rettungsmannschaften waren bald nach dem Unglück zur Stelle. Ein Teil der Verletzten konnte bereits entlassen werden. Nur wenige, darunter der Lokomotivbedienter, wurden ins Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Eisenbahnverkehr erlidet durch den Unfall eine empfindliche Störung, da insgesamt drei Gleise gesperrt sind.

fernbans überführt. Eine Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Eisenbahnverkehr erlidet durch den Unfall eine empfindliche Störung, da insgesamt drei Gleise gesperrt sind.

Der italienische Geschwaderflug nach Südamerika geklärt.

Rom, 6. Jan. Das von General Balbo befehligte italienische Flugzeuggeschwader ist heute nach 2 Uhr Greenwicher Zeit in Solama (Portugiesisch-Gaia) nach Port Natal (Brasilien) gestartet.

Rom, 6. Jan. Die ersten 10 Flugzeuge des 12 Maschinen umfassenden italienischen Geschwaders, die heute nachmittags 5 Uhr Greenwicher Zeit über den Ätna in der Nähe von Catania gestartet wurden, sind 19.10 Uhr an der südafrikanischen Küste in Port Natal eingetroffen. Der Atlantische Ozean wurde damit auf einer Strecke von 3000 Km. in 17 Stunden überflogen. Die zum Empfang ihrer Landsleute zugereisten zahlreichen Italiener haben den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitet.

Rom, 6. Jan. Nach einer in den Rom eingelaufenen radiotelegraphischen Meldung sind die beiden letzten italienischen Flugzeuge aufgefunden worden. Sie wurden von einem der italienischen Aufklärungsflugzeuge, die zur leichteren Orientierung und Hilfestellung auf der Strecke Solama-Port Natal stationiert waren, in leicht beschädigtem Zustand ins Zielplan genommen. Die Verladung der beiden Flugzeuge ist unterbrochen.

Der Schöpfer des Weltpost-Bereins.

Stephans 100. Geburtstag.

Der Generalpostmeister Heinrich Stephan war in der Weltgeschichte ein der vornehmlichsten und zugleich markantesten Gestalten. Stephan war der große Organisator des deutschen Postwesens, er war der Mann, der die Bedeutung der Post für den internationalen Verkehr am frühesten erkannt hatte. Seine großartige Schöpfung ist der Weltpostverein. Wenn (vor dem Krieg) die Post unbegrenztes Vertrauen genoss, wenn ihre Akuratheit allenthalben Bewunderung erweckte — es war Stephens Werk. Vor hundert Jahren ist er geboren, den 7. Januar 1831, in dem kleinen pomeranischen Städtchen Stolp, als Sohn eines Schneidermeisters. Aus kleinen, engen Verhältnissen ist er hervorgegangen, aber zeitweilig hat er Deimat und Elternhaus die Treue bewahrt. Vom Postschreiber zum Postmeister führte sein Weg, und dankt sein Aufstieg maßgebend und nur in Amerika zu verwirklichen. Der Wähler tritt als Postschreiber beim Stolper Postamt ein. Nach Lehre und Wanderjahren wird er 1856 von Schmückert, dem damaligen Chef des preussischen Postwesens, nach Berlin im Generalpostamt berufen; zwei Jahre später avanciert er zum Postvater. Arsch schon wird Stephan in wichtiger Auslandsmission verwendet, so gelangt ihm der Abschluß eines neuen Postvertrages mit Spanien, mit Dänemark u. a. m. Die Vereinbarbeitung der zahlreichen deutschen Postverwaltungen wurde durch Befähigung der Thurn- und Taxischen Post um



ein großes Stück gefördert. 1867 ging das taxische Postwesen auf den preussischen Staat über. Den zwischenstaatlichen Verkehr zu vereinfachen, zu verbilligen — verbilligen — dies waren früh schon Stephens Ziele. Am 24. April 1870 empfing Stephan seine Bestallung, durch die er, „der Dandwörterohn aus Bommern“ (wie er stolz auf seine einfache Abstammung, sich selbst gern nannte) an die Spitze der Norddeutschen Bundespostverwaltung gestellt wurde. Bismarck selbst hatte ihn zum Generalpostdirektor vorgeschlagen: „Mit einer nicht gewöhnlichen allgemeinen Bildung, die er sich während seiner Postlaufbahn selbst angeeignet hat, und mit einer vollständigen Kenntnis der einzelnen Zweige der Postverwaltung verbindet er die geistige Frische und persönliche Gewandtheit, die für den Leiter einer mitten in der Entscheidung des Verkehrslebens stehenden Behörde unentbehrlich ist.“ Die erste große Leistung des neuen Verwaltungschefs war die Organisation der Feldpost im Kriege 1870/71. Nach dem Kriege setzt die durchgreifende innere Reformen ein. Nebenher liefen die seit Jahren schon von Stephan besonders intensiv betriebenen Arbeiten, die schließlich, 1874, zur Gründung des Weltpostvereins in Bern führten. Der Berner Vertrag schafft ein Weltpostporto, tausend Einzelpostverträge machen jetzt einem einzigen allgemeinen Postvereinsvertrag Platz. Die Schöpfung des Weltpostvereins war Stephens größte Tat, sie hat Epoche gemacht. Daneben darf nicht vergessen werden, daß wir Stephan auch die Erfindung der Postkarte zu verdanken haben. Als Reichstelegraph mit der Reichspost verschmolzen wurde, erhält Stephan den Titel Generalpostmeister mit dem Prädicat Excellenz. Über diesen ungewöhnlichen Aufstieg eines ungewöhnlichen Menschen weiter verfolgen will, der greife zu der prächtigen Biographie die bei Mittler u. Sohn, Berlin, erschienen ist; der Präsident der Oberpostdirektion Erfurt, Oskar Grothe, hat sie geschrieben. Man staunt, wenn man bei Grothe liest, mit wieviel Dingen Stephan sich gründlich neben seinem Dienst befaßte. Er schrieb

große, auch heute noch nicht überholte wissenschaftliche Werke. Er war durchaus eine geniale Natur, eine Persönlichkeit aus einem Gusse, die, auch in dieser Eigenschaft vorbildlich, niemals den Konnex mit der Wirklichkeit, niemals den Zusammenhang mit dem Volk verlor.

Für erstklassigen
Klavier-Unterricht
werden jederzeit Schüler angenommen, Anfänger und Fortgeschrittene.
Dora Staub, Neuenbürg, Waldrennerstr. 375
ehemalige Schülerin der
Bad. Hochschule f. Musik, Karlsruhe.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag den 8. Januar 1931, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung:

1 Musikapparat mit 3 Platten, Kofferform.
Zusammenkunft am Rathaus.

Vormittags 11 Uhr in Haltestelle Engelsbrand:
1 Tafelklavier, 1 Grammophon, Schrankform, mit 10 Platten u. Lautsprecher, 1 Motorrad, 4,5 PS., 1 Klubstuhl, 1 Zimmertisch, 1 Tischdecke, 1 Rauchtischchen, 1 leeres Faß 150 Liter, 2 leere Fässer 74 Liter, 2 leere Fässer, 40 Liter, 1 Zimmerblüsch, 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegelansatz, 1 Nachttischchen, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Blumenständer.

Zusammenkunft am Bahnhof in Haltestelle Engelsbrand.

Am Freitag den 9. Januar 1931, mittags 12 Uhr, in Sgelsloch:

1 Milchkuh, ca. 8 Jahre alt, 1 Stier, ca. 1 1/2 Jahre alt, 2 Schweine.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am 8. ds. Mts. in Döbel nachmittags 4 Uhr

1 Ledentisch, 1 Sofa, Bodenbeize „Sido“, Maschinenöl „Ludig“ und Zuckerwaren öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.
Reidel.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am Donnerstag den 8. Januar 1931, nachm. 3 Uhr, in Calmbach öffentlich gegen Bar zur Versteigerung:

Eine Feldschneur mit Ziegelbach und einige Zentner Heu, zirka 100 Zentner Heu, ein Radio-Apparat mit Lautsprecher.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Nachmittags 4 Uhr in Höfen:
1 Kiste elektr. Geräte, bestehend aus elektr. Lampen, Bügeleisen, elektr. Defen usw.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad: Lauber.
Arn bach.



Stangen- und Laub-Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am **Samstag den 10. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:**
Bauftangen: 133 St. I. Kl., 550 St. II., 80 St. III., 351 St. IV., 366 St. V. Klasse.
Hopfenstangen: 322 I., 187 II., 113 III. u. 100 IV. Kl.
Rebsteden: 1627 Stück I. Klasse.
Bohnensteden: 540 Stück.
Eichen-Verbstangen: 23 I. und 3 St. II. Klasse.
3 Birken V. Klasse mit 0,65 Fm., 1 Buche IV. Klasse 0,34 Fm., 16 Eichen V. Klasse mit 5,46 Fm., 40 Eiche IV. Klasse mit 7,22 Fm.
Liebhaber sind eingeladen. Auskunft durch das Waldpersonal.

Den 5. Januar 1931. **Gemeinderat.**

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg, Amt Ettlingen, versteigert aus ihrem Gemeindevald am **Donnerstag den 8. Januar 1931:**

505 Bauftangen I. Klasse,
305 Bauftangen II. Klasse,
20 Bauftangen III. Klasse,
260 Bauftangen IV. Klasse,
35 Bauftangen V. Klasse,
230 Hopfenstangen I. Klasse,
190 Hopfenstangen II. Klasse,
355 Hopfenstangen III. Klasse,
950 Hopfenstangen IV. Klasse,
1435 Rebsteden,
670 Bohnensteden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge können bei Forstwart Erb bestellt werden.

Der Gemeinderat:
Rau, Bürgermeister.
Mangler, Ratfchreiber.

Stadt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn für den Tagesunterricht: Donnerstag den 8. Januar 1931, vormittags 8 Uhr.

Für den Abendunterricht: Donnerstag den 8. Januar 1931, abends 19 Uhr.

Für den Nachmittagsunterricht: Mittwoch den 14. Januar 1931, mittags 14 Uhr.

Anmeldungen für den Nachmittags- und Abendkurs können noch erfolgen.

Die Schulleitung.

Um für die neuen Warenmengen Platz zu schaffen, gebe ich die noch vorhandenen Restbestände in

Tapeten von 1930

zum halben Preise u. noch billiger gegen bar ab.

Selten günstige Gelegenheit sein Heim zur Neupolierung im Frühjahr mit billigen Tapeten zu versehen.

Ebenfalls gebe ich noch billigt ab:

Wachstuche, Pinoleumläufer u. Pinoleumreste.

Harry Eggers,

Tapeten- und Pinoleum-Verandhaus,
Pforzheim, Leopoldstraße 10 a
früherer Laden H. Schweizer.

Donnerstag u. Freitag



frische

Seefische

Lebensmittelhaus

Kindemann

Neuenbürg, Telefon 191.

Forstamt Neuenbürg, Reifig-Verkauf

Am Freitag den 9. Januar 1931, nachm. 2 Uhr, kommt im „Pflug“ im Dennaich noch weiter zum Verkauf aus Staatswald Abt. 18 Büchert, 20 Sandplatte und 31 Lor: 20 Reifiglose, geschätzt zu 2500 Wollen.

Württ. Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Das Döblersträßle ist wegen Holzfällungen bis auf Weiteres gesperrt.

Frische Fische

heute eingetroffen!

Kabliau und Schellfisch

Pfund 30 Pfg.

Kabliau-Filet

Pfund 50 Pfg.

Frische **Büdlinge**

Geräucherte **Goldbarsch und Seelachs**

Ferner empfehlen:

Bayerische Leberwurst

2 Pfd.-Dose 1¹⁰ RM.

Bayerisches Rauchfleisch

gut durchwachsen

Pfund 1⁵⁵ RM.

Emmenthalet

ohne Rinde

1/2 Pfund 30 Pfg.

Auf alles 5 Proz. Rabatt!

Pfannkuch



A. D. A. C.

Freitag abend 8 Uhr **Monats-Verammlung** bei Carl Silbereisen.

Verteilung der Gauwertungsplaketten.

Der Vorstand.



Heute abend R. Silbereisen.

Neuenbürg.

Verkaufe

wegen Umstellung 1 Brotständer, 1 elektr. Lampe, 1 eif. Garderobenschränker, eine Bank, eine Glasküre.

Ehr. Mayer, Schloßkaffee.

Gräfenhausen.

11 Wochen trächtiges

Mutter-Schwein

ist zu verkaufen

Haus Nr. 17.

Forstpreislisten

für 1931

empfehl

E. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Gesucht per sofort ins

Ausland

gemandter, tüchtiger

Packer

möglichst ledig. Angebote unter Chiffre 1200 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Für meinen Haushalt suche ich sofort ein solides und fleißiges

Dienstmädchen

im Alter von 19-20 Jahren, das auch waschen und bügeln kann. Gute Behandlung.

Frau H. Eggers, Pforzheim, Pfaffenfeldstraße 15.

Birkenfeld.

Am Donnerstag den 8. Januar beginnt ein

Stenographie-Kurs.

Teilnehmer(innen) wollen sich abends 8 Uhr im Schulsaal 8 einfinden.

Kursleiter:
Oberlehrer Frey.

